

ben. Ähnlich erging es auch dem Biber, dessen Brunftsekret als besonders heilkräftig galt. Der letzte Biber im Gebiet des heutigen Österreichs wurde 1896 in den Salzachauen nördlich von Salzburg gefangen und erschlagen.

Zurückgedrängt, aber nicht ganz ausgerottet, konnte der Fischotter im Waldviertel, in der Oststeiermark und im Südburgenland überleben. Er wurde als Konkurrent der Fische überall verfolgt. Zu seinem Rückgang trug aber auch die Denaturierung der Bäche und Flüsse bei. Die Lebensraumzerstörung ist auch eine der Ursachen für den Rückgang der Fledermäuse, der Ziesel und anderer Kleinsäuger.

Seit Jahrzehnten bemühen sich Naturschutzverbände, insbesondere aber der ÖNB, um den Schutz der wildlebenden Tiere, die Erhaltung ihrer Lebensräume und die Wiedereinbürgerung ausgerotteter Arten.

Glücklicherweise blieben vom Braunbären, Wolf und Luchs noch große Populationen in den Wäldern des Balkans von Slowenien bis Albanien und in den Karpaten erhalten, von denen immer wieder einzelne Jungtiere in den Bereich der Ostalpen einwanderten. Diese Einzelgänger sind zumeist wieder abgewandert oder abgeschossen worden.

In diesem Heft beschäftigen sich Fachleute mit jenen Säugetieren, die der Mensch aus verschiedenen Gründen im Raum unserer Alpenrepublik und teilweise auch in weiteren Bereichen Mitteleuropas ausgerottet oder deren Lebensräume er eingengt hat. Gleichzeitig werden aber auch der derzeitige Stand und die weiteren Möglichkeiten und Bedingungen für ihre Wiedereinbürgerung und ihren Schutz erläutert. Es gibt keine Belege dafür, daß die Großräuber unserer Wälder, Bär, Wolf und Luchs den Menschen unmittelbar bedroht hätte, wohl aber waren sie eine gelegentliche Gefahr für das Vieh der Bauern. Da die Bauern einst Selbsternährer waren und gerade die kleinen Bergbauern mit einigen Stück Vieh das Auslangen finden mußten, war der Verlust von Vieh oft lebensbedrohend. Der Jäger, der den Großräubern nachstellte, war daher ihr Helfer und Beschützer. Bär, Wolf und Luchs wurden daher bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im Raum des heutigen Öster-

reichs ausgerottet. Viel länger lebte hingegen die Wildkatze, deren letztes Vorkommen im Kärntner Rosental und in der Grazer Bucht erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlosch.

Noch früher als die Großräuber unserer Wälder, bereits Ende des 18. Jahrhunderts, verschwanden die Alpensteinböcke aus den Ostalpen. Ihnen wurde ihre große Bedeutung in der Volksmedizin zum Verhängnis. Der Glaube an die übernatürlichen Kräfte des Steinwildes führte zu einer rücksichtslosen Dezimierung dieser schönen Hochgebirgstiere im gesamten Alpenraum. Nur im Gran Paradiso-Gebiet konnten sie überle-

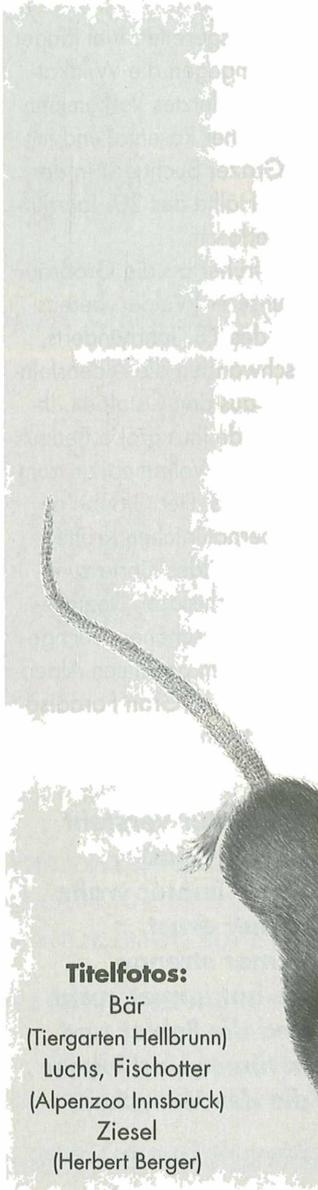
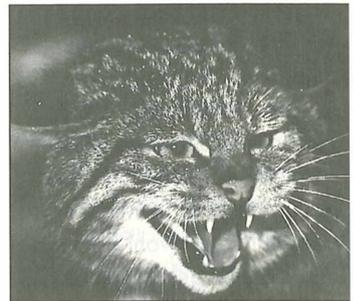
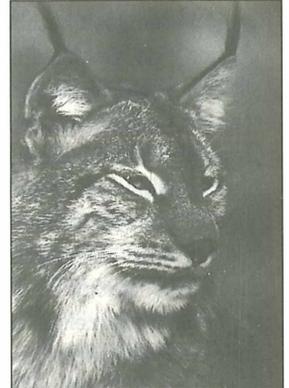
Die Natur versteht keinen Spaß, sie ist immer wahr, immer ernst, immer streng, sie hat immer recht, und die Fehler und Irrtümer sind immer die der Menschen.

(Johann Wolfgang von Goethe)



Da diese Tiere in den heutigen Verbreitungsgebieten auch bejagt werden, ist der Populationsdruck nicht so groß, daß eine Wiederbesiedlung unseres Raumes in absehbarer Zeit erfolgen würde. Es ist also eine aktive Wiedereinbürgerung bei vorhergehenden, genauen Biotopstudien unerlässlich. Der ÖNB hat sich besonders um die Wiedereinbürgerung von Luchs und Fischotter große Verdienste erworben und wird sich weiter darum bemühen. Äußerst erfolgreich verlief auch die Wiederansiedlung des Bibers an der Salzach und am Inn durch den Naturschutzbund und den Bund Naturschutz in Bayern. Hier hat sich bereits eine gesicherte Population entwickelt. Große Verdienste erwarb sich auch die Jägerschaft bei der Wiedereinbürgerung des Alpensteinbocks, der heute in den Ostalpen wieder weit verbreitet ist.

Inhalt



*Prof. Dr. Eberhard Stüber
Präsident des Österreichischen
Naturschutzbundes*

Titelfotos:

- Bär
(Tiergarten Hellbrunn)
- Luchs, Fischotter
(Alpenzoo Innsbruck)
- Ziesel
(Herbert Berger)



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [1995_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): Stüber Eberhard

Artikel/Article: [Vorwort 3-4](#)